

Mitten durch die Wellen

Predigt über 2. Mose 14,21-28, gehalten am 22.2.2009 im Brüttelenbad

Gott,
Bärge vo Arbeit
Schwettine vo Informatione
Wälle vor Töibi
Wälle vor Depression
Grippewälle
u anderi Wälle
vrsperren üs dr Wäg
dür dä Tag
u id Zuekunft.

Gott
mir bitte di:
zeig üs dr Wäg
dür di böse Wälle
dür all di Schwettine düre
ads sicheren Uufer
Lanis dr Muet
zmitts i de Wälle
nid vrlüüre.

Mose aber streckte seine Hand aus über das Meer, und der HERR trieb das Meer während der ganzen Nacht durch einen starken Ostwind zurück und legte das Meer trocken, und das Wasser spaltete sich.

22 Und auf trockenem Boden gingen die Israeliten mitten ins Meer hinein, während das Wasser ihnen zur Rechten und zur Linken eine Mauer bildete.

23 Die Ägypter aber verfolgten sie und kamen hinter ihnen her, alle Rosse des Pharao, seine Streitwagen und Reiter, mitten ins Meer hinein.

24 Und um die Zeit der Morgenwache blickte der HERR in einer Feuer- und Wolkensäule auf das Heer Ägyptens, und er brachte das Heer Ägyptens in Verwirrung.

25 Und er lenkte die Räder ihrer Wagen vom Weg ab und liess sie nur mühsam vorankommen. Da sprach Ägypten: Ich will vor Israel fliehen, denn der HERR kämpft für sie gegen Ägypten.

26 Der HERR aber sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus über das Meer, und das Wasser soll zurückkehren über Ägypten, über seine Streitwagen und seine Reiter.

27 Da streckte Mose seine Hand aus über das Meer, und beim Anbruch des Morgens kehrte das Meer in sein Bett zurück, die Ägypter aber flohen ihm entgegen. So warf der HERR die Ägypter mitten ins Meer.

28 Und das Wasser kehrte zurück und bedeckte die Streitwagen und die Reiter des ganzen Heers des Pharao, die hinter ihnen her in das Meer hineingegangen waren. Kein Einziger von ihnen blieb übrig.

Endlich lässt der König von Ägypten, der Pharao, das Volk Israel ziehen. Nicht mehr länger müssen sie ohne Lohn hart arbeiten für den Pharao.

10 Mal ist Mose vor dem Pharao gestanden und hat ihm gesagt:

- Lass mein Volk ziehen.

10 Mal hat der Pharao gesagt:

- Nein, ich lasse euch nicht ziehen.

10 Mal hat Gott auf das Nein mit einer Plage geantwortet, die das Land Ägypten heimgesucht hat.

Im 10. Anlauf ist es endlich gegangen. Der Pharao hat nicht Ja gesagt, sondern:

- Meinetwegen.

Endlich dürfen die Israeliten das Land verlassen, in dem sie wie Gefangene behandelt werden. Weil der Pharao sagt: Meinetwegen. Und noch in der Nacht brechen die Israeliten auf, Frauen, Männer, Kinder samt all ihren Tieren, den Schafen und Ziegen und Eseln.

Ein riesig-langer Zug, der sich aufmacht aus dem Land Ägypten. Allen voran zieht Mose mit seinem Stecken. Neben ihm geht Aaron, sein Bruder. Er hat eine gute Stimme und kann gut reden. Er kann die Befehle des Mose laut und deutlich weitergeben.

Mose und Aaron sind nicht die vordersten. Vor ihnen zieht eine grosse helle Wolke. Mit dieser Wolke zeigt Gott dem Mose den Weg. In der Nacht verwandelt sich die Wolke in eine mächtige Säule aus lauter Feuer. So können die Israeliten Tag und Nacht gehen, fort, immer weiter fort aus dem Land, in dem sie unterdrückt worden sind. Sie haben eine riesige Freude, endlich endlich frei zu sein. So gross ist die Freude, dass sie marschieren und marschieren, weiter und immer weiter, ohne eine Pause zu machen.

Da sehen sie ganz plötzlich vor ihren Augen ein grosses Meer. Es versperrt ihnen den Weg. Sie fragen:

- Wie kommen wir weiter?

Sie haben kaum Zeit auf diese wichtige Frage eine Antwort zu finden – da melden die, die zuhinterst gehen:

- die Ägypter verfolgen uns.
- Wir sehen eine grosse Menge von Reitern, wir sehen ihre Speere und Schwerter und Helme in der Sonne glänzen.
- Das muss der Pharao sein, der uns mit seinen Soldaten verfolgt.

Da verlieren die Israeliten allen Mut und rufen:

- Wir sind verloren!
- wären wir doch gar nie aus dem Land Ägypten weggezogen!
- Für was all die Mühe, für was das Marschieren Tag und Nacht?
- Alles für nichts!

Zwei Bewohner des Brüttelenbads BB nehmen zwei bis drei grosse Rollen mit blauem Stoff. Sie rollen sie vor den Zuhörenden aus und halten sie ihnen auf Augenhöhe entgegen.

Die Wellen des Meeres versperren den Israeliten den Weg. Sie sehen keine Chance, hier weiterzugehen. *Wir* könnten zurück. *Hinter den Israeliten* aber ist nicht die Ausgangstür der Turnhalle, sondern da kommt der Pharao mit seinen Soldaten. Und zwar sehr schnell. Sie reiten auf schnellen Pferden, Soldaten stehen auf zweirädrigen Wagen, von Pferden gezogen, in ihren Händen schwingen sie Speere. Andere haben Bogen gespannt und legen bereits Pfeile darauf. Bald werden diese Pfeile wie eine schwarze Wolke über das flüchtende Volk ziehen, und wie Raubvögel herunterstechen und töten. Die Israeliten sind gefangen. Hinter sich die Welle der militärischen Gewalt, vor sich die Wellen des Meeres. Eine Welle der Angst ergreift die Israeliten.

- O wären wir doch in Ägypten geblieben!
- O könnten wir dort wieder in Ruhe arbeiten.
- O wären wir doch dort gestorben!

Da kommt Mose mit nichts als seinem Stecken. Er hat keine Spiess und keinen Speer, kein Schwert und keinen Pfeil und keinen Bogen. Er hat nichts in der Hand als seinen Stecken, seinen Stab. Mit diesem Stecken und Stab kommt Mose daher. Mose, der gar nicht gern redet, sagt nicht viel. Nur:

- Habt keine Angst.

Das ist das gleiche Wort, das die Engel zu den Hirten sagen in der Heiligen Nacht:

- Habt keine Angst. Kommt und schaut das Wunder!

Ein Bewohner des BB kommt mit dem Stecken daher und hebt ihn über den Wellen in die Höhe.

Was tun die Wellen?

Sie gehorchen dem Stab des Mose genau so wie sie der Stimme von Jesus gehorchen.

Die Wellen gehen auseinander. Sie teilen sich. Sie weichen vor dem Stecken und Stab des Mose zurück. Es entsteht eine Strasse, die rechts und links eine hohe Mauer hat. Die Mauer besteht aus lauter Wasserwellen.

Diejenigen, die die blauen Stoffrollen halten, ändern ihre Position. Sie stellen sich so auf, dass die Stoffrollen rechts und links der Zuhörenden eine Absperrung bilden.

Das Volk Israel fürchtet sich, durch diese tiefe Gasse, mit hohen Wassermauern rechts und links, zu schreiten. Denn es ist Abend, finster ist es in dieser Gasse. Noch mehr fürchtet das Volk aber die Verfolger, die immer näher kommen. Zuerst zögernd, dann immer schneller und verzweifelter begeben sie sich in diese Wassergasse und schreiten vorwärts.

Diejenigen mit den entrollten Stoffrollen verschieben sich langsam in den hintern Teil der Turnhalle.

Die ganze Nacht durch marschiert das Volk - Frauen, Männer, Kinder und Schafe, Ziegen und Esel - durch das Meer. Den Weg können sie nicht verfehlen. Die Wolke, die ihnen sonst den Weg gezeigt hat, ist jetzt am Ende des langen Zuges; die Wolke wird zum dichten Nebel und versperrt den Verfolgern den Weg.

Endlich haben auch die letzten das Ende der Wassergasse erreicht. Alle sind sie gut durchgekommen. Die Verfolger sind noch immer in der Wassergasse. Die ganze Zeit über hat Mose seinen Stab über das Wasser gehalten. Jetzt ist er müde und lässt die Arme sinken. In dem Moment kehren die Wasserwellen dorthin zurück, wo sie immer gewesen sind.

Jetzt werden die Stoffrollen im Rücken der Gemeinde ausgespannt.

Die Wellen decken die Verfolger zu. Sie verschwinden im Meer. Niemand sieht sie mehr. Keiner ist mehr da.

Die Stoffrollen werden auf den Boden gelegt. Mose kann seinen Stab abgeben.

Unter den Geretteten bricht ein grosser Jubel aus:

- wir brauchen keine Angst mehr zu haben vor den gefährlichen Wellen.
- Mitten durch die Wellen sind wir gegangen und sie haben uns nicht weggerissen.
- Wenn wieder gefährliche Wellen – ganz gleich was für Wellen – auf uns zukommen, wir brauchen uns nicht zu fürchten.
- Gott sei Dank!
- Das wollen wir feiern!

Gott, du bist der Schöpfer von Wasser
und Wellen.

Wir bitten dich für alle,
die mitten durch die Wellen gehen
müssen.

Wir bitten dich für die,
die durch die Wellen von Depression,
die Wellen von Krankheit und Frustration
gehen müssen.

Wir bitten dich für die,
die unter Verfolgung leiden.
Öffne du ihnen allen eine Wassergasse,
die mitten durch die Wellen führt.

Jesus Christus,
deine Stimme ist wie der Stab des Mose.
Du befehlst den Wellen.
Sprich zu uns immer wieder:
fürchte dich nicht.
Deine Stimme ist uns wichtig,
denn du kennst die Angst.
Führe uns durch die Wellen
der Angst und des Todes
ans Ufer des Lebens.

Heiliger Geist, Wind von Gott,
durch deine Kraft teilen sich die Wellen.
Teile die Wellen,
die uns bedrohen.
Wir bitten dich für alle,
die Angst haben:

Mach aus den Wellen der Angst,
Mauern, die schützen,
und mitten durch die Wellen
einen gangbaren Weg.

Heiliger, dreieiniger Gott,
Nimm uns die Sicht
auf unsere Verfolger.
Gib uns die Sicht frei
auf das Ufer des Lebens,
das vor uns liegt.

Segen

*Und jetzt, Gott, schickst du uns auf den
Weg,*

*mitten durch die Wellen:
gestärkt mit Brot und Wein,
getragen von deiner Verheissung,
erfüllt von deiner Liebe.*

Wir bitten dich:

segne und behüte uns.

*Wache mit deinen Augen über uns
und leuchte mit deinem Licht über
unserm Weg*

*Schenke uns und der ganzen Welt
deinen Frieden. Amen.*

Pfarrer Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,
Pfarramt.tobler@sesamnet.ch
www.ref-kirche-ins.ch